

(mit 1 Abbildung)

Das Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Stadt Dortmund hat, nachdem das Museumsgebäude in Dortmund im Krieg verlorengegangen war, seit dem Jahr 1946 Zuflucht in Schloß Cappenberg bei Lünen gefunden. In Restaurierungswerkstätten, die sich von Jahr zu Jahr vergrößerten, werden die schweren Schäden, die die Kunstwerke erlitten hatten, ausgeglichen und die umfangreichen Sammlungen für eine künftige Neuaufstellung vorbereitet. In der Öffentlichkeit haben die Ausstellungen des Museums einige Beachtung gefunden, die, wie etwa die Ausstellung „Conrad von Soest und sein Kreis“, neben ihrer wissenschaftlichen Zielsetzung in jedem Sommer Zehntausende von Besuchern aus den Städten des Ruhrgebietes anziehen.

Wenn nun hier die Möglichkeit geboten wird, die Neuerwerbungen des Museums kurz anzuzeigen, so begrüßen wir dies sehr, da der Raummangel eine dauernde Ausstellung nicht zuläßt. Der Kulturkreis, dem diese Kunstwerke entstammen, ist durch den Charakter des Museums als einer kulturgeschichtlichen Sammlung in Nordwestdeutschland vorgezeichnet. Die wichtigste Erwerbung ist zweifellos die um 1400 entstandene Tafel mit der Muttergottes in Halbfigur (Abb. 2), die ehemals das Mittelbild des Fröndenberger Altares bildete. (Ausstellung „Conrad von Soest und sein Kreis“, 1950, Katalog Nr. 76, vgl. auch „Westfalen“ 28, 1950, S. 134 ff.) Darf das Bild schon durch die in die Tafel eingelassenen Holzplättchen vom Kreuz Christi, die das Tafelbild zum Reliquienträger machen, besonderes Interesse beanspruchen, so gewinnt es noch an Bedeutung, wenn man nach seiner Stellung innerhalb der Gruppe westdeutscher Halbfigurenbilder des 15. Jahrhunderts fragt. Es erweist sich nämlich als in Anlehnung an eine byzantinische Ikone des 13. Jahrhunderts entstanden und von größter Wirkung nicht nur auf Conrad von Soest, sondern auch auf die Wickenmadonna und die kölnischen Halbfigurenbilder bis in das späte 15. Jahrhundert. (Vgl. Zs. d. Dt. Vereins f. Kunstw. V, 1951, Heft 3/4.)

Die Abteilung mittelalterlicher Bildwerke hat eine wertvolle Bereicherung erfahren durch die schöne Figur der heiligen Veronika mit dem Schweißstuch Christi. Die von elegant bewegten Falten eines blauen Mantels umhüllte zierliche Gestalt und das ausdrucksvolle Antlitz ließen an den vielleicht in Witten a. d. Ruhr geborenen Bildhauer Hans Witten denken (Weltkunst 21, 1951, Nr. 2, S. 9). Die sächsische Herkunft wird durch Vergleich mit Werken des Peter Breuer und mit Freiburger Meistern der Zeit um 1500 deutlich; für die auch die Provenienz aus der Sammlung des Herzogs Johann Georg zu Sachsen spricht. — Die $\frac{3}{4}$ lebensgroße Figur eines Bischofs, westfälisch um 1500, in wohlhaltener Fassung, und ein figurenreiches Holzrelief der Kreuztragung, niederrheinisch, Anfang 16. Jh., konnten neu erworben werden. — Das Museum besitzt eine kleine Sammlung von Gemälden des frühen 19. Jahrhunderts. Das früher C. D. Friedrich, heute C. G. Carus zugewiesene Gemälde

mit der Ansicht des Junotempels von Agrigent („Die Kunst“ 59, 1943, S. 1 f, Farbtafel) bedeutet hier einen schätzbaren Zuwachs. Bilder von Ernst Fries (Villa Chigi), Bernhard Fries (italienische Landschaft), Johann Faber und aus dem Blechen-Kreis sowie eine Landschaft von J. Chr. Vollerdt fügen sich an. Die Zeichnung ist durch vorzügliche Blätter von Ludwig Richter und Albert Henschel vertreten. Schließlich seien noch ein jugendliches Selbstbildnis von Charles Schuch (1871) und ein Straßensbild von Lesser Ury genannt. Dieses Bild soll mit den nachfolgend erwähnten Neuerwerbungen einen Teil der Verluste ausgleichen, die die Aktion gegen die „entartete Kunst“ dem Museum zugefügt hat. Ein großes, farbenstarkes Gemälde „Vorfrühling“ von Schmidt-Rottluff (1911) und Gemälde von Rohlf's (Weiden, 1900) und Seewald dürfen hervorgehoben werden. Hinzu kommen zahlreiche Aquarelle und Zeichnungen von Schmidt-Rottluff, Rohlf's (4), Otto Mueller (3), Heckel (5), Kirchner, Kolbe, Scharff (10), Marcks und Bildwerke von Hoetger und Scharff sowie Arbeiten mehrerer westfälischer Künstler der Gegenwart.

Für die kunstgewerblichen Sammlungen konnte ein Kabinettschrank (Antwerpen 1650) mit gemalten Landschaften erworben werden. Vor allem galt es, die durch Plünderung dezimierten Bestände an Fayencen, Porzellanen und Glas zu ergänzen. Hier mag nur das Wichtigste notiert sein: zwei große Deckelvasen, Hann.-Münden, um 1760; eine große Terrine, Neapel 1760; süddeutsche und mitteldeutsche Fayencen hoher Qualität; ferner unter den Porzellanen: Kändler, polnischer Reiter, 4 Jahreszeiten, P. Hannong 2 Gruppen, Adam Friedrich von Löwenfink (Teller mit Chinesendekor) und der Reichsadlerhumpen (Franken 1605). Ferner Silber, Zinn, Geräte für die Volkskunst-Abteilung sowie zahlreiche Westfalica.

Rolf Fritz

NEUE AUSGRABUNGEN ZUR MITTELALTERLICHEN BAUGESCHICHTE

Vorbericht über Grabungen im Kloster Bronnbach an der Tauber zur Klärung der Gestalt der Nebenkapellen am Querhaus.

Bei der Zisterzienserkirche in Bronnbach an der Tauber sind die Nebenkapellen des Querschiffes, nach ihrer Fensterform zu urteilen, in spätgotischer Zeit verkürzt worden. Ueber die ursprüngliche Form der Nebenkapellen sind keinerlei Aufzeichnungen vorhanden. Die sorgfältige Bearbeitung der Kirche im Inventarband durch Oechelhäuser nimmt wesentlich tiefere flachgeschlossene Kapellen an, über deren östliche Endigung die jetzt zu einer Art Strebepfeiler gewordenen Mauerreste an den äußeren Presbyteriumswänden Auskunft geben sollen. Andererseits waren Sockelkröpfe an der Hauptapsis bekannt, die östlich dieser Strebepfeiler-Mauerreste auf den Ansatz von Baugliedern schließen ließen. Ostendorf hat deshalb in seinem Grundriß, im „Bulletin des Relations artistiques France-Allemagne 1951“ einen Staffelfchor mit Gewölben rekonstruiert. Anlässlich der monographischen Neubearbeitung der Gesamtanlage durch Fräulein Barbara Reuter (Würzburger Dissertation)